

Klaus Müller, Berlin

Pflanzenbezeichnungen in Siedlungsnamen des altpolabischen Sprachgebietes Brandenburgs. Ein Beitrag zu einem altpolabischen Lexikon

Die Erfassung der Siedlungsnamen Brandenburgs sowie ihre Erklärung sind abgeschlossen.¹ Die allermeisten slawischen Toponymika sind polabischer Herkunft, nur wenige sorbischer, die des Kreises Beeskow-Storkow unterdes so gut wie ausnahmslos. Sie sowie jene anderer Kreise werden also nicht berücksichtigt.² Flurnamen bleiben außerhalb der Untersuchung, da diese keineswegs für alle Kreise erforscht sind. Sie werden lediglich vergleichsweise herangezogen.³

Die Motivationsgründe für Namen können sehr unterschiedlich sein. Einen breiten Raum nehmen Pflanzen, vor allem Wild-, auch Kulturpflanzen, zur Benennung von Wohnorten ein. Sehr häufig begegnen auch geographische Begriffe, Tiere indes treten demgegenüber zurück. Aus jenen Siedlungsnamen nach Pflanzen lassen sich Spezifika der Flora eines Gebietes ablesen.

In dieser Arbeit wird versucht, aus den Toponymika polabischer Prägung Brandenburgs sämtliche Appellative für Pflanzen zu gewinnen und sie den vermutlich gemeinten Arten der Flora zuzuordnen. Da allerdings davon auszugehen ist, dass die Pflanzen zur Zeit der Entstehung der hier analysierten Namen im Wissen des Volkes noch nicht taxonomisch in die heute bekannten Arten differenziert waren und möglicherweise übergeordnete Bezeichnungen, also beispielsweise für die entsprechende Gattung (Birke, Buche u. Ä.), für die Namengebung Geltung erlangt haben, wird – mittels der Pflanzengeographie – geprüft, welche Arten als Benennungsmotiv in Betracht kommen könnten. Die zweigliedrigen wissenschaftlichen Namen überwiegend lateinischer Bildung werden im Allgemeinen nicht angeführt, sondern lediglich die da-

für allenthalben geltenden deutschen Bezeichnungen, zumeist zitiert nach *Steinbachs Großer Tier- und Pflanzenführer*, Stuttgart 2006. Die Entstehung der binären Nomenklatur verbindet sich mit Carl von Linné (1707–1778). – Zur botanischen Bestimmung wird das Werk von V. MACHEK, *Česká a slovenská jména rostlin*, Praha 1954, herangezogen.

Auffällig sind die Bildungen von apolab. *breza*⁴, für das im Allgemeinen 'Birke' (*Betula*)⁵ angegeben wird, eine Bezeichnung, die im Deutschen für eine Gattung weißborkiger Bäume mit Kätzchenblüten sowie geflügelten Früchten steht. Gemeint ist wohl die bis zu 30 m hohe sommergrüne heimische Hänge-, Sand- oder Weißbirke, die in ganz Europa anzutreffen ist, mit Ausnahme des hohen Nordens sowie der Südränder der mediterranen Halbinseln. Ableitungen davon sind: *Briesen* (B, H, JL, L, R), weiterhin gehören zu *breza* 'Birke' *Briese* (Ba), *Breese* (P), *Treuenbrietzen*, *Wittbrietzen* (Z), *Britz* (T), *Briest* (H), *Breetz* (P), *Bresch* (P), *Brietzig* (U) sowie *Briesehang* (H) und *Briesecken* (JL).⁶ An zweiter Stelle folgen Derivationen von apolab. *buk*, für das allenthalben 'Buche' (*Fagus*)⁷ genannt wird. Gemeint ist mit Sicherheit der sommergrüne, über ganz Europa verbreitete, geradezu typisch europäische Baum mit Namen 'Rotbuche', auch 'Gewöhnliche Buche' genannt. Diese Siedlungsnamen sind von *buk* abgeleitet: *Buckow* (T, H, P, JL, L) sowie *Buch* (Ba), *Buchwitz* (JL) und *Bückwitz* (R).⁸ Der ebenfalls sommergrüne einheimische Waldbaum, die Hain-, Weiß-, auch Hagebuche (*Carpinus*) mit hellem, schwer zu bearbeitetem Holz verbindet sich im Slawischen mit der Bezeichnung *grab*⁹. Von diesem Wort sind abgeleitet: *Grabow* (B, H, P), *Grabsdorf* (Ba), *Gravitz* (Ba) sowie *Grebs* (Z). Die Gattungsbezeichnung *lipa* 'Linde' (*Tilia*)¹⁰ taucht in den Siedlungsnamen *Liepe* (T, H, JL, U) und *Liepnitz* (JL) auf. Welche der beiden heimisch häufigsten Arten gemeint ist, wird nicht klar: ob die großblättrige Sommerlinde oder die kleinblättrige Winter- oder Steinlinde mit der tief reichenden Herzwurzel, deren natürliches Areal doppelt so groß ist wie das der vorherigen Art. Im Sorbischen bezeichnet *lipa* sowohl die eine wie die andere genannte

Spezies.¹¹ Die prächtigen „Dorf-“ und „Brunnenlinden“ sind Sommerlinden.¹² Die Bezeichnung für die Gattung von Laubbäumen mit meist buchtig gelappten Blättern sowie Eicheln als Früchten *dqb* 'Eiche' (*Quercus*)¹³ findet sich in den Siedlungsnamen *Damme* (H, U), *Zauchdamm* (H), *Damelang* (Z), *Damelack* (P) sowie *Damikow* (Ba). Welche der einheimischen Arten gemeint ist, bleibt unklar. Möglicherweise wurden zur Zeit der Benennung folgende Arten noch gar nicht unterschieden: Stiel- oder Sommerliche (tschech. *křemelák*) und Trauben- oder Winterliche, die im gemeinsamen Verbreitungsgebiet fruchtbare Bastarde bilden.¹⁴

Eine Gruppe der Familie der Weidengewächse ist die Gattung der Pappeln, und in den Ortsnamen *Töplitz* (Z) sowie *Toppel* (P) findet sich *topol* 'Pappel' (*Populus*); es handelt sich wohl um die Silber- oder Weißpappel. Das in den slawischen Sprachen allenthalben bekannte Wort für Espe, Zitterpappel *osinalosa* (P. tremula)¹⁵, im Altpolabischen mit *w*-Prothese, begegnet in *Wootz* (P) sowie *Wusing* (Ba).¹⁶ Die Siedlungsnamen *Welsenewode* (Z), *Welsigke* (B), *Wilsickow* (U) sowie *Wolzig* (T) enthalten die Bezeichnung für die sommergrüne, bis zu 30 m hohe Schwarz- oder Roterle *wil'sa/wol'sa* (*Alnus*).¹⁷ Als Bezeichnungen für Ulmenarten begegnen in Ortsnamen Brandenburgs auch *węz* in *Wensickendorf* (Ba) und *w'ąz* in *Wannsee* (T)¹⁸ sowie *brest* (*Briest/U*)¹⁹. Für letztere Bezeichnung wird zumeist (vielleicht irrtümlich) entweder die Berg- oder die Feldulme angegeben; beide sind zwei sommergrüne, bis über 30 m hohe Bäume. Erstere steht für Flatterulme. Für Feldahorn (*Acer campestre*)²⁰ gilt in einigen slawischen Sprachen *klen*, was in *Kleinau* (P) sowie *Kleinow* (U) begegnet. [Das gemeinslawische, aus dem deutschen 'Ahorn' stammende *javor* 'Bergahorn', polab. *juvóore* 'Ahornwald'²¹, ist nicht anzutreffen.²²]

Von den Nadelbäumen treten diese hervor: *sosna* 'Kiefer' (*Pinus*)²³ (sicherlich ist die Waldkiefer, Föhre gemeint), *smerk/smirk* 'Fichte' (*Picea*) sowie *tis* 'Eibe' (*Taxus*). Das Wort für Kiefer *sosna*²⁴ findet sich häufig, vgl. *Zossen* (T), *Zootzen* (H, P, U) sowie *Zützen* (U).²⁵ Der vorzugsweise auf mäßig trockenen Lockerböden

vorkommende immergrüne Nadelbaum mit Namen Waldkiefer, Föhre, auch Gewöhnliche Kiefer, der das größte geschlossene Verbreitungsgebiet zeigt, findet sich am häufigsten, nämlich sechsmal in Ortsnamen Brandenburgs. Das Wort für Gemeine Fichte begegnet in *Schmertzke* (Z) und *Schmertz* (B). Die Gemeine Eibe, apolab. *tis*, die gelegentlich 2000 Jahre alt wird, lässt sich aus *Tietzow* (H) sowie *Teetz* (P) erschließen.²⁶

Von Obstbäumen sind folgende Namen gebildet: *Groß Kreuz* (Z), *Kreuz* (H), *Kreutzwitz* (B), *Cruschzik* (L), zu *kruša/krušwa* 'Birne; Wild-, Holzbirne' (*Pyrus pyrastrer*);²⁷ *Jabel* (P), zu *jablo* 'Apfel; Wild-, Holzapfel' (*Malus sylvestris*)²⁸; *sliva* 'Pflaume' (*Prunus*) *Schleuen* (R).

Insoweit sind Bäume, also vieljährige, meist über drei Meter hohe Holzpflanzen, in Erscheinung getreten. Im Folgenden werden Siedlungsnamen auf Sträucher, also bis etwa drei Meter hohe Holzgewächse, deren Sprosse sich nahe der Bodenoberfläche verzweigen, untersucht.

Für apolab. *wirba/werba* gilt im Deutschen 'Weide' (*Salix*)²⁹, wohl vor allem für die Silberweide, einen sommergrünen Baum an Fließgewässern, dessen Wurzelwerk wirksam zum Uferschutz beiträgt. Weitere in Mitteleuropa einheimische Arten werden für Brandenburg nicht genannt. Ableitungen sind folgende: *Ferbitz* (H, P), *Werben* (T), *Werbig* (L), *Hohen-, Niederwerbig* (B), *Warbende* (U). Für die Korbweide sind außerdem das auf westslawische Sprachen begrenzte *witwa*³⁰ bekannt, das sich in *Wittwien* (R)³¹ findet, sowie *wetla* in *Wetelitz* (P). Eine weitere Bezeichnung für eine Weidenart ist *rokyta* 'Bruchweide'³², die vorzugsweise an Bachläufen wächst. Von diesem Wort sind *Rotscherlinde* (Z) sowie *Röcknitz* (U)³³ abgeleitet.

Apolab. *lěska* 'Haselnuss' (*Corylus*) könnte aus *Leest* (Z, H) sowie *Lässigow* (U) gewonnen werden.³⁴ Holunder (*Sambucus*) sowie Schneeball (*Viburnum*) sind in den Namen ebenfalls gewürdigt. *Bestensee* (T) wird zu apolab. *bezdownina*, wohl 'Schwarzer Holunder' oder 'Roter Holunder, Traubenholunder' gestellt, *Basedow* (U) zu gleichbed. *bazd* und *Kallinchen* (T) zu *kalin(k)a* 'Gewöhnli-

cher Schneeball, Wasserschneeball (*Viburnum opulus*). *Drenkow* (P) sowie *Drehnow* (P) verbinden sich mit apolab. *dren* 'Hartriegel' (Cornus), gemeint ist die Kornelkirsche oder der Gelbe Hartriegel. (Der Rote Hartriegel heißt im Sorbischen *swid.*) *Katerbow* (R) weist apolab. *koterba/kotirba* 'Faulbaum; Traubenkirsche, Ahlkirsche' aus. Dieses Etymon steht sehr vereinzelt, und seine Bedeutung ist nur schwer zu ermitteln. Der aus der Volksmedizin bekannte Wildstrauch Schlehe oder Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) heißt apolab. *torn* – eine Ableitung davon ist *Tornow* (T, B, P zweimal, U).³⁵ Von den beiden in slawischen Sprachen bekannten Bezeichnungen für den immergrünen einheimischen Efeu (*Hedera*) hat im Altpolabischen im Ortsnamen *Plötzin* (Z) die Variante *pl'ušč* Geltung erlangt; die mit dem stimmhaften Anlaut (vgl. poln. *bluszcz*) gilt – außer im Russischen als Nebenform – allenthalben. Für apolab. *lyko* in *Lietzensee* (JL) gilt 'Seidelbast' (*Daphne*), ein Strauch, der früher in der Volksmedizin eine große Rolle spielte; um den einheimischen Gemeinen Seidelbast, auch Kellerhals, Pfefferstrauch genannt, handelt es sich wohl nicht, da er im Tiefland fehlt.

Auch Gräser finden Eingang in Siedlungsnamen. Zu erwähnen sind Benennungen für Schilf(rohr) (*Phragmites*): *rogoz* in *Ragöersschleuse* (Ba), *Ragösermühle* (U)³⁶ sowie nur spärlich bezeugtes gleichbed. *wiš* in *Weisen* (P) und *Weißen* (JL); des Weiteren *proso* 'Hirse' (*Panicum*)³⁷ in *Protzen* (R) sowie *jagla* (*Aegopodium*) in *Jagel* (P), für das die angegebene Bedeutung nicht sicher ermittelt werden kann.³⁸ Aus *Trestingow* (U) lässt sich *trest'* (*Calamagrostis*) erschließen, für das 'Landreitgras' angegeben wird.³⁹ Die Ortsnamen *Groß/Klein Ziethen* (T), *Ziethen* (H, U) sowie *Zeuten* (R) enthalten apolab. *sit* 'Binse' (*Juncus*); dieses Etymon findet sich, wenn auch in Ableitungen, fast ausschließlich im Sorbischen⁴⁰. Für eine in Röhrichten sowie an stehenden und langsam fließenden Gewässern wachsende Pflanze wird das seltene Wort apolab. *smold* 'Schwanenblume' (*Butomus*) (<urslaw. **smoldъ*)⁴¹ genannt; es liegt in *Schmolde* (P) vor. *Löcknitz* (Z) am Schwielow-See sowie *Löcknitzinsel* (Ba) enthalten das Wort für Seerose (*Nymphaea*), das sehr vereinzelt bezeugte

lokno.⁴² Für den ausdauernden Schachtelhalm (Equisetum) gilt im Altpolabischen *skrip*, das sich in *Schrepkow* (P) findet. Das altpolabische Wort für die Gewöhnliche Quecke (Agropyrum) *pyr'* begegnet in *Pernitz* (Z) sowie *Pirow* (P). Für die (Große) Klette (Arctium), einst auch als Heilpflanze in Gebrauch, findet sich im Altpolabischen eine Ableitung vom gemeinslawischen Etymon **rep-*: *Replinschen* (T) sowie *Reppinschen* (B), und für die (Krause) Distel (Carduus) gilt hier *wost*, das in *Wust* (Z) vorliegt. Das Heidekraut, auch Besenheide (Calluna), hat im Altpolabischen die gesamt-slawische Bezeichnung **wres(t)* und steht in *Fretzow* (Z), *Friesack* (H), *Altfriesack* (R), *Brieskow* (L) sowie *Fristow* (R).⁴³ Weiterhin finden sich neben Bezeichnungen für Pilze noch: apolab. *brus'nica* 'Preiselbeere' (Vaccinium vitis-idaea): *Preußnitz* (B); **česn* 'Knoblauch' (Allium): *Tszhetschnow* (L) neben *luk* 'Lauch' (Allium)⁴⁴: *Luckenwalde* (JL), *Luckow* (U), *Lukow* (R); *kober*, dessen Bedeutung nicht gesichert ist und durch pomoranische Belege angedeutet wird: 'Huflattich' (Tussilago), „Große Klette“ (Arctium) und als slowen. *kóber* 'Nieswurz' (Helleborus) erscheint.⁴⁵; *kopr* 'Dill' (Anethum): *Köpernitz* (R)⁴⁶; *mach/moch/mech* 'Moos': *Groß-/Kleinmachnow* (T), *Machnow* (Ba), *Meichow* (U).⁴⁷ Aus *Repente* (P) lässt sich das gemeinslawische Wort apolab. **repa* 'Rübe' (Brassica) erschließen, was polab. als *repó*⁴⁸ belegt ist.

Auch durch Pilze sind Siedlungsnamen motiviert: *grib* 'Pilz' – *Feldgrieben*,⁴⁹ *smarž* u. *sm(e)rg* 'Morchel' (Morchella) – *Schmarsow* (P, U) und *Schmergow* (Z).⁵⁰

Bewertung

Fast 50 Bezeichnungen für Pflanzen, die zumeist entweder für eine Gattung oder eine Art stehen, wurden aus den untersuchten Siedlungsnamen ermittelt. 16 davon sind Bäume, 13 können als Sträucher angesprochen werden, übrige gehören sehr unterschiedlichen Bereichen an: vor allem sind es Gräser und Wildblumen, auch vereinzelt Pilze u. a.

Ein großer Teil dieser Pflanzen erscheint auch in den brandenburgischen Gewässernamen⁵¹. Aus den Gewässernamen sind nicht erschlossen: *bazd, bezdowina, brusnica, česn, dren, jagla, kalinka, klen, kober, koterba/kotirba, kruša, luk, lyko, pl'ušč, proso, pyr', řěp-, řěpa, skrip, sliwa, smarž/sm(e)rg, sm(e) u. Ä., topol, werba/wirba, wetla, wiš, wost*.

Aus den Flurnamen des Barnim nicht erschlossener Wortschatz lautet: *bazd, bezdowina, brest, brusnica, česn, dren, grib, jagla, kalina, klen, koterba/kotirbakrusa, lěska, lipa, luk, lyko, pl'ušč, proso, pyr', řěp, řěpa, sit, skrip, sliwa, smarž/sm(e)rg, sm(e)rk u. Ä., smold, sosna, tis, topol, werba/wirba, wetla, wilš'a/wol'ša, wiš, witwa, wos, wres*.

Aus den Flurnamen des Kreises Jüterbog/Luckenwalde nicht bekannte Bezeichnungen für Pflanzen: *bazd, bezdowina, brest, brus'nica, česn, dren, grib, jablo, jagla, klen, kober, kopr, koterba/kotirba, kruša, lěska, lokno, lik, pl'ušč, proso, pyr', řěp, řěpa, rogoz, rokyta, sit, skrip, sliwa, smarž/sm(e)rg, sm(e)rk u. Ä., smold, sosna, tis, topol, torn, trest', werba/wirba, wqz/węz, wiš, witwa, wost*.

Um diese Wörter wird der bisherige Bestand an altpolabischen Pflanzenbezeichnungen aus Flurnamen erweitert.

Dem gemeinslawischen Bestand – also im Ost-, Süd- und Westslawischen vertreten – gehören folgende Bezeichnungen an⁵²: *breza, buk, grab, lipa, dub, wirba/werba, rokita, topol, osina/osa, will'ša/wol'ša, brest, klen, smerk/smirk, tis, kruša/krušwa, jablo, leška, bezdowina, kalin(k)a, dren, torn, pl'ušč, lyko, rogoz, proso, jagla, trest, sit, pyr', řěp-, wost, wrest, česn, luk, kopr, mach/moch/mech, repa, grib, smarz*. Das ist mit Abstand die Mehrheit aller ermittelten Bezeichnungen für Pflanzen. Die Übrigen sind lediglich in einigen slawischen Sprachen anzutreffen.

Für die Waldkiefer, Föhre (*Pinus silvestris*) gilt seit alters *sosna*, im Ost- wie Westslawischen heute auch, im Südslawischen steht dafür *bor*. *Brusnica* 'Preiselbeere' begegnet außer im Ostslawischen weiterhin im Tschechischen sowie Polnischen, aber auch im südlichen Obersorbischen⁵³ *Lokno* „Seerose“ gehört zu tschech. *lekno* sowie zu lit. *luknė* '(Gelbe) Seerose', ansonsten findet sich in den slawischen Sprache keine genuine Entsprechung. *Witwa* 'Korb-

weide' begegnet nur im Polnischen sowie Niedersorbischen. *Wetla* findet lediglich in russ. *ветлаа* (*Salix pendula*) ein Pendant.

Von den bei BOLLE etwa 40 genannten einheimischen Baumarten haben als Motivationsgrund nur ein Drittel Geltung erlangt⁵⁴, nämlich Birke (*Betula*), Buche (*Fagus*), Hagebuch (*Carpinus*), Linde (*Tilia*), Eiche (*Quercus*), Weide (*Salix*), Bruchweide (*Salix fragilis*), Pappel (*Populus*), Espe, *Populus tremula*), Schwarzerle (*Alnus*), Ulme, Rüster (*Ulmus*), Flatterulme (*Ulmus laevis*), Feldahorn (*Acer campestre*), Kiefer (*Pinus*), Fichte (*Picea*), Eibe (*Taxus*), Birne (*Pyrus*), Apfel (*Malus*) und Pflaume (*Prunus*).

Die genannten Arten erreichen eine beachtenswerte Größe sowie ein nennenswertes Alter und sind so stabile Erscheinungen der Landschaft. Auch darf der Nutzwert dieser Bäume nicht verkannt werden. Zumeist ist es die Qualität des Holzes, die ihnen Bedeutung verschafft (u. a. Buche, Weißbuche, Holzbirne, Holzapfel, Ahorn, Esche), oft ist es auch ein Produkt, das aus dem Baum gewonnen werden kann (so z. B. Kiefer, Birke, Linde, Erle).

Die ermittelten Sträucher zeigen ebenso Nutzwerte: Haselnuss [Wünschelrute, Schutz gegen Blitzschlag, Haselnussöl], Holunder [Heilpflanze, Fruchtstrauch], Schneeball [Blütenstand bedeutet 'Superblume'], Hartriegel [festes Holz], Faulbaum [Rinde wird medizinisch verwendet, Schwarzpulvergewinnung], Schlehe [u. a. Bedeutung für die Medizin], Efeu [ergiebige Insektentracht im Herbst], Seidelbast.

Eine weitere Gruppe sind Gräser (Süßgräser). Zu nennen sind solche an Gewässerrändern, in Mooren, also in Wasserzusammenhang: Schilfrohr, Binse, Schwänenblume, Seerose, Schachtelhalm, Distel. Bei übrigen Gräsern und weiteren Pflanzen lässt sich der Wert für die Gesundheit oder Ernährung von Menschen oder Tieren, insbesondere Insekten, beschreiben: Hirse, Geißfuß, Große Klette, Heidekraut (ergiebige Nektarquelle für Bienen), Preiselbeere, Knoblauch, Lauch, Dill, Rübe sowie Pilze⁵⁵.

Literatur

- Barnim: G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Barnim, Weimar 1984.
- Bäume: K. MÜLLER, Bäume in Ortsnamen der Niederlausitz sowie angrenzender brandenburgischer Gebiete. Zu Definition und Distribution der Arten und deren Bezeichnungen, in: Im Wettstreit der Werte. Sorbische Sprache, Kultur und Identität auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, hrsg. von D. SCHOLZE, Bautzen 2003, 169–180.
- Bezüge: K. MÜLLER, Die appellativischen Bezüge in Flurnamen sorbischer Herkunft im Kreise Beeskow-Storkow als Hinweis auf die Motivationsgründe, in: Lětopis 47 (2000) 33–46.
- BNB 10: Die Gewässernamen Brandenburgs, Weimar 1996 (= Brandenburgisches Namenbuch 10).
- BOLLE: C. BOLLE, Andeutungen über die Freiwillige Baum- und Strauchvegetation der Provinz Brandenburg..., 2. Ausg., Berlin 1887.
- Jüterbog-Luckenwalde: G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Weimar 1991.
- MACHEK: V. MACHEK, Česká a slovenská jména rostlin, Praha 1954.
- SSA: Sorbischer Sprachatlas, Bautzen ab 1965.
- Thesaurus: R. OLESCH, Thesaurus linguae dravaenopolabicae, Bde. 1–4, Köln/Wien 1983/87.

Verzeichnis der Siglen

- B R. E. FISCHER, Die Ortsnamen des Kreises Belzig, Weimar 1970 (= Brandenburgisches Namenbuch 2).
- Ba G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Barnim, Weimar 1984 (= Brandenburgisches Namenbuch 5).
- H R. E. FISCHER, Die Ortsnamen des Havellandes, Weimar 1976 (= Brandenburgisches Namenbuch 4).
- JL G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Weimar 1991 (= Brandenburgisches Namenbuch 7).
- L C. WILlich, Die Ortsnamen des Landes Lebus, Weimar 1994 (= Brandenburgi-

- ches Namenbuch 9).
- P S. WAUER, Die Ortsnamen der Prignitz, Weimar 1989 (= Brandenburgisches Namenbuch 6).
- R E. FOSTER, Die Ortsnamen des Landes Ruppín, Weimar 1998 (= Brandenburgisches Namenbuch 11).
- T G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Teltow, Weimar 1972 (= Brandenburgisches Namenbuch 3).
- U S. WAUER, Die Ortsnamen der Uckermark, Weimar 1996 (= Brandenburgisches Namenbuch 9).
- Z R. E. FISCHER, Die Ortsnamen der Zauche, Weimar 1967 (= Brandenburgisches Namenbuch 1).

Anmerkungen

- 1 Der letzte Band, der zum Kreise Beeskow-Storkow, ist nunmehr erschienen; vgl. in: NI 87/88 (2005) 265 ff., außerdem ebd., 339.
- 2 Vgl. Bezüge sowie Bäume.
- 3 Flurnamen werden in größerem Umfang lediglich in den Bänden für den Barnim sowie für Jüterbog-Luckenwalde von G. SCHLIMPERT behandelt.
- 4 Altpolabische Bezeichnungen sind grundsätzlich erschlossene Wörter und müssten durch ein * charakterisiert sein, das lasse ich stets weg.
- 5 Vgl. Bäume, 170.
- 6 Vgl. Bezüge, 36; BNB 10, 329.
- 7 Vgl. Bäume, 171 f.; W. WISSMANN, Der Name der Buche, Berlin 1952.
- 8 Vgl. Bezüge, 36 f.; BNB 10, 329.
- 9 Vgl. Bäume, 172 f., BNB 10, 330.
- 10 Vgl. Bäume, 174.
- 11 Vgl. SSA 3, Karte 133.
- 12 Vgl. Bezüge, 36, BNB 10, 330.
- 13 Vgl. Bäume, 172.
- 14 Vgl. Bezüge, 35 f.
- 15 Vgl. Bäume, 175.
- 16 Vgl. Bezüge, 37; BNB 10, 331.

- 17 Vgl. Bäume, 174; Bezüge, 36; BNB 10, 331.
- 18 Vgl. Bezüge, 37 f.
- 19 Vgl. Bäume, 169 f., BNB 10, 329.
- 20 Vgl. Bäume, 173 f.
- 21 Vgl. Thesaurus, 400.
- 22 Vgl. Bezüge, 37.
- 23 Vgl. Bäume, 174.
- 24 Auch polab. *süsnó*; vgl. M. VASMER, Russisches etymologisches Wörterbuch, Bd. 2, Heidelberg 1955, 701.
- 25 Vgl. Bezüge, 38; BNB 10, 331.
- 26 Vgl. BNB 10, 331.
- 27 Vgl. Bäume, 173; Bezüge, 37.
- 28 Vgl. Bäume, ebd.; Bezüge, ebd.; BNB 10, 330.
- 29 Vgl. Bäume, 174.
- 30 Vgl. MACHEK, 131 f.
- 31 Vgl. BNB 10, 331.
- 32 Vgl. MACHEK, 133.
- 33 Vgl. BNB 10, 331.
- 34 Vgl. Bezüge, 38; BNB 10, 330.
- 35 Vgl. BNB 10, 331.
- 36 Vgl. BNB 10, ebd.
- 37 Vgl. polab. *prěši* 'Hirse', vgl. Thesaurus, 815.
- 38 Vgl. auch E. BERNEKER, Slavisches etymologisches Wörterbuch, Bd. 1, Heidelberg 1913, 443, auch MACHEK (unter den Stichwörtern ähnlichen Anlautes); auch SSA, Bd.1: Feldwirtschaftliche Terminologie, Bautzen 1965, Karte 3.
- 39 Vgl. BNB 10, 331.
- 40 Vgl. SSA, Bd. 3, Karte 127, Bezüge, 38; BNB 10, 331.
- 41 Vgl. BNB 10, ebd.
- 42 Vgl. BNB 10, 330, sowie Löcknitz in Vorpommern.
- 43 Vgl. BNB 10, 331.
- 44 Vgl. polab. *lauk* 'Knoblauch', vgl. Thesaurus 495.
- 45 Vgl. BNB 6, 149.
- 46 Vgl. BNB 10, 330.
- 47 Vgl. Bezüge, 37; BNB 10, 330.

- 48 Thesaurus.
- 49 Vgl. Bezüge, 37; BNB 10, 330.
- 50 Vgl. VERF., „Mykophile“ Ortsnamen, in: Boletus 5 (1981) 41–44.
- 51 Vgl. BNB 10, 329 ff.
- 52 Die hier gewählte Anordnung folgt der des Textes.
- 53 Vgl. SSA Bd. 3, Karte 112; vgl. zudem H. H. BIELFELDT, Deutsch Preiselbeere *Vaccinium vitis-idaea*, seine Herkunft und Wortgeschichte, in: Zeitschrift für Slawistik 16 (1971) 704–716.
- 54 Vgl. Bäume, 175.
- 55 Zur Frage der Pilze als Motivation in Siedlungs- wie Flurnamen ist eine Sammlung abgeschlossen und ein Manuskript in Vorbereitung.

Summary

The article deals with the explanation of toponyms in the territory of Brandenburg, which was populated by Slavs approximately from the 6th to the 14th century. The place-names of Polabian origin in this territory could be derived also from appellatives denoting plants as there are *trees* (Buckow/beechn-tree; Damme/oak-tree; Jabel/apple), *bushs* and *shrubs* (Leest/hazel; Kallinchen/elder; Friesack/heath), some kind of *grasses* (Ziethen/rush; Weisen/reed), *berries* (Preußnitz/cranberry), *flowers* (Wust/thistle; Löcknitz/water-lily) and last but not least *mushrooms* (Feldgrieben/mushroom; Schmarsow/morel). Approximatly 50 toponyms are derived in this way. This article can also give a contribution to the description of the flora of the territory of Brandenburg in earlier times.